

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Dolgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
80 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 191.

Sonntag den 27. September.

1891.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere  
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite  
Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-  
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte  
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich  
erscheinende **landwirtschaftliche und Handels-  
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich  
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen  
über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen  
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen,  
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht  
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-  
öffentlicht wie seither die **amtlichen Bekannt-  
machungen** sämtlicher Behörden, soweit sie all-  
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie  
bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post  
(exclusive Postgebühr) und 1 Mk. 20 Pfg. beim Col-  
porteur.

Alle Postanstalten und Postböden, unsere Colporteur  
und Anzeigen-Annahmestellen, sowie die Expedition  
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern  
entgegen.

Die Redaction und Expedition.

## \*\* Friedenszeichen.

Den Mißverständnissen und Mißdeutungen gegen-  
über, welche die Exalter Rede des Kaisers erfahren  
hat, in dem Sinne, als ob jetzt, nach der französisch-  
russischen Friedensdemonstration in Kronstadt und  
Überbung, der Kaiser an der Aufrechterhaltung des  
Friedens verzweifelte — ist die Ansprache, welche der  
Handelsminister am Donnerstag an die Mitglieder  
der Handelskammer in Frankfurt a/M. gehalten hat,  
von besonderem Interesse. Herr v. Bielepsky erklärte  
u. A. den Mitgliedern der Handelskammer, sie könnten  
ihren friedlichen Beschäftigungen auch jetzt beruhigt  
nachgehen, da die ausgebreiteten Befürchtungen viel-  
fach einer realen Basis entbehren. Es entspricht  
dies, wie wir wissen, der in den kompetenten Kreisen  
der Regierung herrschenden Auffassung der politischen  
Lage. „Die beste Versicherung für den Frieden,“ sagte  
der Minister hinzu, „sei der übereinstimmende Wille  
unserer erhabenen Herrschers mit dem der Nation,  
den Frieden zu erhalten.“ Von dieser Uebereinstim-  
mung haben gerade die letzten Tage ein breiteres  
Zeugnis abgelegt. Wenn die Einföhrung des Pass-  
zwangs an der französisch-reichsländischen Grenze im  
Frühjahr 1888 überhaupt einen Sinn hatte, so  
konnte es nur der sein, den Franzosen, für den Fall,  
daß es ihnen mit der Wiedereroberung Elsaß-  
Lothringens ernst wäre, einen Vorwand für die Ver-  
einföhrung einer Verweigerung zu bieten. Die Pass-  
regel hat damals eine erachtliche Wirkung gehabt.  
Aber daran zweifelt Niemand, daß bei Aufrechterhal-  
tung derselben jeden Augenblick ein Zwischenfall hätte  
eintreten können, der den Frieden in Frage gestellt  
hätte. Wäre in Deutschland irgend eine Stelle,  
oben oder unten, geneigt, dem Frieden ein Bein zu  
stellen, so wäre die Aufhebung der Verordnung auf  
Widerspruch gestoßen. Diesem Eindruck hat man  
sich auch in Frankreich nicht entziehen können und  
gerade deshalb hat die Aufhebung des Passzwangs  
in Frankreich einen in hohem Grade beruhigenden  
Eindruck hervorgerufen, den zu vermischen die  
Patriotenpresse sich vergeblich bemüht hat. Daß im

Ubrigen die Gesinnung Frankreichs sich nicht ge-  
ändert hat und nicht ändern wird, versteht sich von  
selbst. Daß Frankreich lieber heute als morgen über  
uns herfallen würde, wenn es des Sieges sicher zu  
sein glaubte, wissen wir alle. Aber da haperts eben  
so begnadigt man sich vorläufig, russische Sympa-  
thien unter dem Vorwande anzurufen, daß Deutsch-  
land einen Angriff plane, um das gloriose Frankreich  
aus der Zahl der großen Mächte zu streichen. Die  
Aufhebung des Passzwangs ist in Paris und auch  
in St. Petersburg als Beweis der friedlichen Ge-  
sinnung der Reichsregierung verstanden worden und  
das ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg.

## Politische Uebersicht.

Für die interparlamentarische Konferenz  
über die Friedensfrage und die Einsetzung  
eines internationalen Schiedsgerichts,  
welches nach Rom einberufen worden ist, haben sich  
von den italienischen Senatoren und Deputirten  
bisher 370 zur Theilnahme bereit erklärt. Auch von  
etwa 710 Deputirten und Senatoren des Auslandes  
sind Beitrittserklärungen eingelangt, etwa 250 der-  
selben haben zugesagt, persönlich an den Beratungen  
theilzunehmen.

Das russische Kaiserpaar ist Freitag Morgen  
aus Kopenhagen mit dem Großfürsten Thronfolger,  
der Großfürstin Xenia und den Kindern der griechischen  
Königsfamilie über Berlin nach Moskau abge-  
reist. Prinz Waldemar von Dänemark begleitet sich  
mit den russischen Herrschaften ebenfalls nach Moskau.  
Die unerwartete Beschleunigung der Abreise ist, wie  
schon gestern erwähnt, durch das Ableben der Groß-  
fürstin Alexandra veranlaßt worden, deren Beisetzung  
die ganze kaiserliche Familie betwohnen wird. Wie  
in Kopenhagen verlautet, werden die Kaiserin von  
Rußland mit dem Großfürsten Thronfolger und der  
Großfürstin Xenia, sowie die Prinzen Georg und  
Nicolaus und die Prinzessin Marie von Griechenland  
in etwa 14 Tagen dorthin zurückkehren. — Die  
Nachwehen der russisch-französischen Ver-  
trüberung machen sich, nachdem unter den Urtheils-  
fähigen bereits lange eine Erleichterung eingetreten  
ist, noch immer unter der russischen Jugend bemerk-  
bar. Noch vor einigen Tagen haben sie im Peters-  
burger „Zoologischen Garten“ zu rumschwärmen  
Veranlassung gegeben. Bald nach der Abreise der  
französischen Gäste wurde von der russischen Polizei  
das Spielen der Marcellaise wohlwollend wieder  
verboten. Trotz dieses Verbotes verlangten bei dem  
Saisonenschluß des Zoologischen Gartens russische  
Eubenten und Schüler höherer Lehranstalten, daß  
die Marcellaise gespielt werde. Als dies nicht ge-  
schah, erhoben die jungen Herren ein wildes Geschimpfe  
und einen großen Lärm, der erst nach mehreren  
Verhaftungen ein Ende nahm.

Das Vorgehen Rußlands in Central-  
asien hat, wie vorausgesehen war, in England  
haßt verstimmt; doch war die englische Regierung  
erst authentische Nachrichten ab, um danach über die  
von ihr einzunehmende Haltung schlüssig zu werden.  
Die „Times“ setzt voraus, daß diplomatische Vor-  
stellungen bei der russischen Regierung erfolgen werden,  
da das Gebiet von Klein-Bamir zweifellos nicht in  
die russische Interessensphäre falle. — Dem Vor-  
sitzenden des Londoner Empfangscomitees  
bei dem Besuche Kaiser Wilhelms in England, dem  
Gemeinderathsmittglied Williamson, ist von dem  
deutschen Botschafter in London, Grafen Hafffeldt,  
ein Schreiben zugegangen, in welchem derselbe für  
seine Bemühungen die huldvolle Anerkennung  
des Kaisers ausgesprochen wird. Gleichzeitig wurde  
demselben zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers  
in London eine goldene Dose mit den Initialen  
S. Majestät in Diamanten zugesandt.

Die Lage in China verstimmt sich nach  
einer Meldung des „New York Herald“ aus Shanghai  
abermals; in Tschang und im ganzen Yangtse-Val  
sind die Unruhen im Wachen begriffen. Die Be-

völkerung von Wutschang, Hanow und Tschang-  
King sei im Begriff, sich zu empören. Unter dem  
Ausländern herrsche daher große Aufregung. Die  
fremden Kriegsschiffe seien in Tschanghai vereinigt,  
welches selbst sich in Gefahr befinde. Drei Kriegs-  
schiffe seien nach Wutschang abgefahren. Der fran-  
zösische Gesandte, Remaire, sei nach Peking abgereist.  
Auch neuere Nachrichten der „Times“ aus China  
lauten sehr ernst. Nachrichten aus Tschanghai vom  
9. v. M. zufolge wäre der Auffstand in Tschang ein-  
von Soldaten Hunans organisiert. Die  
Centralregierung sei nicht im Stande, den Auffstand  
zu unterdrücken, und könne nur auf die Gefahr  
eines Bürgerkrieges Truppen aus entfernten Statio-  
nen heranziehen. — Bei der internationalen  
Action gegen China ist es allgemein bemerkt  
worden, daß Rußland, trotzdem es als unmittel-  
barer Grenz Nachbar Chinas an dessen Fremdenpolitik  
ganz besonders interessiert ist, sich von der geplanten  
Flottillendemonstration der Mächte ausschließen will.  
Die Auslassungen der Petersburger Blätter lassen  
erkennen, daß die russische Regierung auch fernerhin  
nicht gewillt ist, an den Schutzmaßnahmen für die  
in China lebenden Ausländer Theil zu nehmen,  
sondern lediglich diesen Anlaß benutzen will, um im  
Trüben zu fischen und auf Kosten Chinas seinen  
Landbesitz im Osten auszudehnen. — Veranlaßt durch  
die kritische Situation zwischen China und den Ver-  
tragsmächten ist der chinesische Gesandte Hsi Ching-  
Cheng Freitag früh aus Petersburg in Berlin ein-  
getroffen.

## Deutschland.

Berlin, 26. Septbr. Der Kaiser hatte zu  
Donnerstag Nachmittag auf Schloß Potsdam außer  
dem Oberpräsidenten der Provinz, Grafen Udo zu  
Stolberg-Wernigerode, auch den Regierungspräsidenten  
Steinmann und den Minister der landwirtschaftlichen  
Angelegenheiten, v. Heyden, mit Einladungen zur  
kaiserlichen Tafel beehrt. — Der Prinz und die  
Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern  
zum Besuche der großherzoglichen Herrschaften in  
Baden-Baden eingetroffen und beabsichtigen heute nach  
Darmstadt zurückzukehren. — Unter die gestrige  
Durchreise des russischen Kaiserpaars  
wird berichtet: In Berlin wurde das Jarenpaar  
abends 8 1/2 Uhr auf dem Sittiner Bahnhofe er-  
wartet. Der Zar ergriff, seine Durchreise als  
durch Trauerfall veranlaßt und rein private  
zu betrachten. Dieser Trauerfall erfordere seine  
sofortige Anwesenheit in Moskau und er bitte,  
von jedem Empfang abzusehen. Es war brach-  
schäftig, daß die Weiterreise von Berlin nach  
Alexandrow um 9 1/2 Uhr abends erfolgen sollte.  
Sie ist aber infolge eines dennoch stattgehabten  
Empfanges um eine Stunde hinausgeschoben worden,  
wie aus folgender Meldung hervorgeht: Der Zug  
mit dem russischen Kaiserpaar traf gestern Abend  
nach 8 Uhr im Sittiner Bahnhofe ein und hielt  
am Ende des Bahnsteiges, wo Prinz Friedrich  
Leopold mit Gemahlin, die Generale v. Hahnke,  
v. Wittich und Graf Schillisen zum Empfang an-  
wesend waren. Der Kaiser trug Civil. Er de-  
gabs sich vom Bahnsteige mit der Kaiserin, den  
Prinzen u. s. w. in das Fürstentzimmer, wo ein  
Nachtmahl eingenommen wurde. Zur Rechten des  
Kaisers saßen Prinzessin Leopold und dann der russische  
Thronfolger, zur Linken die Kaiserin, dann Prinz  
Leopold und weiter die Großfürstin Xenia. Die  
Weiterreise im Sonderzuge erfolgte um 10 Uhr 38  
Minuten.

— Der Entwurf eines Volksschulge-  
setzes ist, wie der parlamentarische Berichterstatter  
der „Hamb. Nachr.“ Wiberpräsen gegenüber con-  
statirt, behufs Beratung im Staatsministerium  
fertig und soll dem Abgeordnetenhaus in der nächsten  
Session zugehen. Der Berichterstatter meint, der  
Entwurf werde durch eine erhebliche Abschwächung  
des so viel gerügten bürocratischen Charakters der

früheren Vorlage sowohl dem Centrum wie den Freikämmlern bis zu einem gewissen Grade entgegenkommen. Das soll wohl heißen, daß der selbige Entwurf den Gemeinden einen größeren Einfluß auf die Volksschule einräumt, als der frühere. Im Uebrigen bezieht der Berichterstatter, der bekanntlich der national-liberalen Partei angehört: „In Preußen ein Unterichtsgesetz zu machen, für welches die ultramontane Partei zu stimmen bereit wäre, erscheint einfach ausgeschlossen.“ Hoffentlich!

(Der neue deutsch-österreichische Handelsvertrag.) Der bekanntlich im Februar 1892 an die Stelle des bestehenden Reichs-Handelsvertrags treten soll, wird den Reichstag bald nach seinem Wiederzusammentritt im November beschäftigen. Bis jetzt hält man noch an der Annahme fest, daß gleichzeitig auch der Vertrag mit Italien bis dahin zur Vorlegung bereit sein wird. Nach den Stimmungen zu urtheilen, wie sie vor der Verbringung im Reichstage herrschend waren, konnte schon damals die Zustimmung der Mehrheit zu dem Vertrag mit Oesterreich-Ungarn, und namentlich zur Ermäßigung der Kornzölle auf 3,50 Mk. nicht zweifelhaft sein. Inzwischen hat sich die Minorität der Agrarier, welche der Zollherabsetzung für die nächsten 12 Jahre widerstreben, mehr und mehr verstärkt. Sogar Herr von Kardorff hat sich schon im „Deutschen Wochenblatt“ dahin ausgesprochen, bei Einführung der Doppelwährung könne man vielleicht auf die landwirthschaftlichen Zölle verzichten. Damit würde zugleich ein Streitgegenstand aus dem Wege geräumt werden, der in den sozialen Kämpfen der Gegenwart nur zur Verstärkung und Begründung der Parteigegensätze geführt habe, ohne zur Gesandung und Erhaltung der heutigen Landwirtschaft zu können, was man sich von ihnen versprach. Mit der Bestätigung der Doppelwährung wird Herr v. Kardorff in Zukunft nicht mehr still halten, als bisher; aber sein Zeugnis gegen die landwirthschaftlichen Zölle, für die er bisher mit einer nativen Bersehrtheit gekämpft hat, verdient volle Berücksichtigung.

(Zum Trunkuchtsgegengesetz.) Das „Berl. Tagbl.“ veröffentlicht einen Bericht über eine Unterredung, welche eine „Freund des Blattes“ mit einem aus der Sommerfeste zurückgekehrten Staatsmann (Finanzminister v. Mikael) gehabt hat. Ueber das Trunkuchtsgegengesetz bemerkte der Staatsmann: „Es ist zu zeigen, daß wir über die Trinkerheilheiten und die civilisirte Entmündlung nicht hinausgehen sollten. In den beiden Fragen sind so ziemlich alle Parteien einig. Das Strafrecht in Anspruch zu nehmen, wird sich nicht gut empfehlen.“

(Zum Capitel der geflüchteten Schienen.) merkt die Mannheimer sozialdemokratische „Volkstimme“, in einer vorigen Maschinenfabrik seien vor etwa zehn Tagen Schienen, sogenannte Zungen, mit dem einen Ende an der Dampfhammer genommen, um die Verletzung der „Anballanten“ einzupressen. Beinahe ein Duzend der Schienen habe diese Prozedur nicht ausgehalten, sondern sie splitteten und splateten sich. Eine sei sogar darunter gewesen, die allem Anschein nach schon alt und nur mit einem Stochmittel überzogen war, um ihr den Anschein einer neuen Schiene zu geben. Sobald sie unter den Hammer kam, schälte sich der Mantel ab und der schlechte Kern kam zum Vorschein. Alle diesen splitteten Schienen hätten den Döhrmer Stempel getragen, stammen also aus Döhrmer's Maschinenfabrik.

(Colonialpolitik.) Die Verluste, welche die deutsch-afrikanische Schutztruppe im Kampfe gegen die Wahebe an Deutschen erlitten, sollen nach der „Wost. Zig.“ schleunigst ersetzt werden. So seien von der Berliner Garnison bereits 3 Unteroffiziere nach Hamburg abgereist, wo noch eine größere Anzahl Subalternoffiziere in diesen Tagen als Ersatz für Afrika eintreffen. — Ueber die Wahebe in Ost-Afrika sagt Vater Schyns in seinem Buch: „Mit Stanley und Emin Pascha durch Deutsch-Afrika“ S. 67: Wir warstinten (von Damb) 4 1/2 Stunden über die Borhöden der hohen Bergkette, jenseits welcher die Straße nach Bombona führt, und erreichten dann offenes Land und schöne Dörfer im Talle. Bewohner fehlten keine mehr hier zu sein. Vor langer Zeit waren die sichtlich wohnenden Wahebe eingebrochen, haben die Herden geraubt und die Tembe zerstört. Die Bewohner sind geflüchtet. Die Wahebe bilden den Schwarm von Usagara. Dem Misfat ähnlich haben sie große Herden und unternehmen jährlich Raubzüge in die benachbarten schwächeren Stämme. Anständig verzeihen die wenigen Bewohner ihre Hüften im dichten Busche und wagen nur kleine Streifen anzubauen, um nicht die Beuteger der Nachbarn zu reizen.

### Volkswirthschaftliches.

(Die Verheerung von der Schutzpolitik macht jetzt auch in der Textilindustrie

weitere Fortschritte. Das „Centralblatt für die Textilindustrie“ veröffentlicht ein Schreiben eines rheinischen Industriellen, welches ausführlich darlegt, daß nicht etwa nur durch die Mac Kintley Bill, sondern in Wahrheit durch die gesammte bisher noch gepriesene Schutzpolitik der Ueberbergung der Textilindustrie verheert werde. Die Hauptursache für die Erhöhung der Zölle in den Ländern, wohin wir exportiren. Die deutsche Schutzpolitik „galt uns so lange als trefflich, als wir uns ihrer als Vertheidigungswaffe gegen andere Länder bedienten. Nun, da Andere sie als Angriffswaffe gegen uns benutzten, können wir uns ihrer Zweckmäßigkeit nicht länger anschlüssen.“ Es sei nicht zu leugnen, daß aus der Schutzpolitik viele Jüden seien, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, zeitweise wirklich Vortheil gezogen haben, „und diese sind begreiflicher Weise des Lobes voll über das neue System. Aber die Zahl dieser Proponenten ist klein gegen die Masse der Commentanten, die im Großen und Ganzen dabei verloren haben. Wie hat sich denn der Schutz der nationalen Arbeit gezeigt? Von vermehrter Arbeitslosigkeit oder höherer Arbeitslöhnen im Allgemeinen ist nicht viel zu spüren gewesen; im Gegentheil, die Arbeitslosigkeit ist im Augenblick erschreckend groß, und die Löhne sind — namentlich in der Textilindustrie — wieder bedeutend gesunken, während die Lebensbedürfnisse mehr als je gestiegen sind. Und wie ist es mit den Zöllen, die das Ausland bezahlen sollte? Es ist bisher noch keinem Ausländer eingefallen, uns diesen Gesallen zu thun. Dagegen kauft jetzt der Ausländer vielfach die deutschen Fabrikate billiger, als wir sie selbst bei uns kaufen können. Bei einer israelitischen Handelskammer lief neulich die Klage eines Fabrikanten ein, daß einer seiner Arbeitnehmer sein Fabrikat nach Deutschland trotz des Zölles noch billiger verkaufe, als er, der Fabrikant, ohne Zoll.“ Auch das „Centralblatt für die Textilindustrie“ ist jetzt von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit einer Abänderung durchdrungen in der Richtung einer Ermäßigung der deutschen Zölle. Solche Ermäßigungen möge man nach Möglichkeit zu Compensationen gegenüber dem Ausland zu verwenden suchen.

(Am falschen Ende scheint man im preussischen Handelsministerium wiederum die Ursache der Lebensmittelpreiserhöhung zu suchen. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll man sich im Handelsministerium ersätsch mit dem Plane einer umfassenden Untersuchung beschäftigen über die Grenzen, innerhalb deren der Terminationhandel notwendig bzw. zulässig ist. Bekanntlich gehört eine Maßregelung des Terminationhandels zu den Lieblingsvorstellungen des Ministerialraths Gamp. Schon unter dem Fürsten Bismarck bemühte sich derselbe als Reichstagsabgeordneter, in dieser Richtung Maßregeln anzulegen. Man sollte gerade gegenwärtig sich freuen, daß der Terminationhandel beim Weltfrieden eine so große Bedeutung gewonnen hat. Ohne die regulirte Wirkung des Terminationhandels würden noch weit heftigere Preisbewegungen an der Produktentföhr gerade in der gegenwärtigen Zeit stattfinden.

(Die neue Fleischschau in Amerika für den Export von Schweinefleisch wird in dem amerikanischen „Anzeiger des Westens“ aus Willwauke, wie folgt, beschrieben: In dem Layton'schen Schlachthause zu Milwaukee hat das von der Regierung eingesetzte Inspections-Bureau nunmehr seine Thätigkeit begonnen. Das Personal besteht aus Dr. Davison, fünf Fischer als Vorsteher, einem Assistenten und acht jungen Damen, welche die Untersuchungen ausführen. Dieses Personal ist im Stande, täglich etwa 400 Schweine zu untersuchen. Der Assistent entnimmt vom Zwerchfell und vom „Lenderton“ eines jeden geschlachteten Schweines je ein etwa Haselnuß großes Stück Fleisch, welches er zusammen mit einer Nummer in eine blecherne Kapsel einschließt. Die correspondirende Nummer wird an dem betreffenden Schweine befestigt. Nachdem alle Proben entnommen sind, werden dieselben in Kisten gepackt, welche je 108 der blecherne Kapseln enthalten, und so groß ist die Vorrichtung der Regierung, daß diese Kisten mit einem Combinationschloß versehen sind, damit keine Verwechselungen eintreten können. Von den Proben machen sich die Damen Präparate in folgender Weise: Ein jeder gezeigten Schere schneiden sie winzige Stüchchen, nicht viel größer und in der Form eines Herkenforas, legen diese zwischen zwei Glasplatten, die vermittelst zweier Schrauben erst an einander gereiht werden, nachdem sie einige Tropfen destillirten Wassers auf die flüchtlischen geben haben. Hierdurch erscheint das Fleisch als eine durchsichtige Masse und unter dem Mikroskop kann man deutlich die Fleischfasern erkennen. Finden sich Trichinen darin, so kann man dieselben so klar und deutlich darwischen sehen, wie man eine Spinne im Reg mit bloßem Auge erkennt. Werden trichinöse Schweine gefunden, so acht dem Vorbeher der Arbeitung das Recht zu, die Vernichtung derselben für Nahrungsmittelzwecke zu verlangen. Sollte dem Besuch jemals nicht entsprechen werden, so würde dies eine Einkassierung des

Dienstes in dem betreffenden Schlachthaus zur Folge haben. Das für gut befundene Fleisch wird, nachdem es für den Verkauf bereit ist, durch Stempelmarken, welche denjenigen ähnlich sind, die auf Bierläsfer gesetzt werden, und welche die Unterchrift des Alerbaminißers sowie des betreffenden Bureau-Vorstehers tragen, als solches kennlich gemacht. Die Marke wird auf die Rinde bzw. das Faß gesetzt, in welchem das Fleisch enthalten ist.

### Vermischtes.

(Aus dem Kreise Erfurten a/Oberr.) den 24. September. Der Antrag auf ausgleichende Vertheilung des Reichsloosung Geldes, 3000 Millionen groß, (s. B. von dem hiesigen Redaktionsrat) von Wittenberg durch die zu Theil genommene Deputation erwogen, und auf den Namen der Tochter Isabella von E. eingetragt, der schon wiederholt zurückgezogen, ist jetzt erneut gestellt worden. Termin ist auf den 16. November anberaumt.

(Als Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Burgos) in Spanien sind bis jetzt 15 Tote festgestellt, wovon sich die Tochter des Marquis de Camarinos und eine Magdtraktperson mit seiner Frau und 2 Töchtern befinden. Der gelehrte Engländer führte eine Summe von 75 000 Franc. bei sich. Dem „Standard“ zu Folge händeln sich unter den bei dem Eisenbahnunfall bei Burgos Verunglückten auch der englische Diplomat in Malaga, North Lane und Sponour Lucas, Mitglied der britischen Botschaft in Madrid; beide wurden vermisst. Der Wagen, welcher die Stiere für die Kämpfe enthielt, ist vollständig zertrümmert; die Thiere liegen im Bodenstaube auf der Erde. Als Ursache der Katastrophe wird angegeben, daß der Leiter gestürzt, welcher das Signal gab, daß die Station Quintanilla frei sei, diese mit der Station Quintanapolla verwechselt.

(Das große Segelschiff „Duncker“) gilt mit seiner ganzen Besatzung als verlorene. Der prächtige Dampfer war im Jahre 1888 auf der Fahrt von Port Glasgow für das bedeutende Indischerneer-Verderb W. D. Ward & Sohn gebau worden. Nach Abgang einer Ladung Salpeter im Hafen zu Dünkirchen war die „Duncker“ am 19. Mai nach Cardiff gelangt, wo sie 4500 Tonne Steinkohlen für No. de Janeiro an Bord nahm. Die Abreise von Cardiff erfolgte am 25. Juni und fehrten sie das Schiff verlohren. Vor angriffe einer Monat lang der englische Dampfer „Vorlage“ auf offener See ein leeres, mit Rindern und Mast versehenes Rettungsboot auf, das in Portsmouth als zur „Duncker“ gehörig wiederentdeckt und auf Erden bei dortigen französischen Consulats mit dem Dampfer „Albert“ nach Dünkirchen gebracht wurde. Die Besatzung der „Duncker“ bestand außer dem Kapitän Wolff, dem 2. Kapitän Contin, dem Sturmann und dem Steuermannmutter Herot, aus einem Bismarck aus 97 Matrosen, 3 Schiffsjungen und 2 angehenden Steuerleuten. Der Untergang des Schiffes ist um so wahrscheinlicher, als kürzlich eine allem Ähnliche nach von der „Duncker“ gerührte und deren Namen tragende eigene Schiffplante an der Küste von Notre-Dame du Mont aufgefunden wurde. Aus der Lösung dieses Schilbes vom Schiffsführer will man schließen, daß die „Duncker“ mit einem andern Fahrzeug zusammengestoßen ist, jedoch nicht bei dem gewaltigen Bau des Vermahlers in diesem Falle aus das andere Schiff, wenn nicht untergegangen, doch schwer beschädigt worden sein. Gemäßlich der Schung hatte die „Duncker“ einen Reich von 2 500 000 Franc. Die Hälfte des Verlustes ist durch Versicherung in England gedeckt.

(Der große Räuber Kfano) macht auch in Italien Schule. In Montecatini kam dieser Tage ein bekümmertes Vater, dem es jedoch keineswegs an arbeitsmäßigen Mitteln fehlte, zur Polizei und meldete, daß sein lieber Sohn, ein junger hübscher Mann von 28 Jahren, der Stolz des Hauses, von vier unbekanntem Räubern entführt und entführt worden sei; als Abgelt verlangten sie 20 000 Lire. Die Karabinieri trühten den bestirnten Vater, so gut sie konnten, und versprochen, ihr Heiß zu thun, um ihm seinen Sohn wieder zu schaffen, ohne daß er den tiefen jüdenlichen Eingriff in seinen Kassenstand zu thun brauche. Und es gelang den wackeren Männern; sie brachten den verlorenen Sohn wieder zum Vorschein, jedoch aber auch die für den Vater sehr überausende Entschädigung, daß der Raub eine Entschädigung des Schändens war, welches mit Hilfe seiner guten Freunde, die gleich ihm große Bekanntheit zu sein schienen, den guten Vater um 20 000 Lire prellen wollte. Nunmehr nahmen die Karabinieri den talentvollen Sohn in Verwahrung und werden ihn wohl nicht so leicht wieder herausgeben. — Einen anderen verzweifelt Verlust, ein Viegelitz à la Albanais zu expressen, machte in der Nähe von Como ein junger Mann, der bei der Verwaltung des Grafen Tarant angeheilt ist. Vor es war ein Stämmen gegenüber Albanais, denn er versuchte es, sich seines Opfers zu bemächtigen, bevor er seine Forderung stellte. Er begnügte sich, brieflich unter Androhung der Todesstrafe die Summe von 1000 Lire, da und da zu hinterlegen, von dem Grafen zu verlangen. Statt des geforderten Geldes schickte der Graf die Polizei an den bestimmten Ort und der Botschafter ging selbst ins Garn, als er die Beute an sich nehmen wollte.

(Zum sozialdemokratischen Parteitage in Erfurt) rufen sich auch die weiblichen „Genossen“. In der Wochenchrift „Die Arbeiterin“ wird ein Aufruf an die sozialdemokratischen Frauen mit der Forderung der Frauenbewegung, welche es dringend, daß die Partei auch durch Delegirten möglichst zahlreich vertreten sei. Die hohe Bedeutung des Weibes für die weitere Entwicklung der Sozialdemokratie wird in der „Arbeiterin“ auch in einem Gebichte unwiderleglich bewiesen. Das Gebicht ist: Die sozialdemokratischen Dienstmädchen überschrieben und führt aus, daß nur diese im Stande sein werden, den vorkommenden Bedarfen in die Kammern hineinzutragen. Selen erst die höchsten, Zimmermädchen und Kinderwärterinnen vom sozialdemokratischen Weib durchdrungen, kann werden der Hauptmann bezüglich nach verbotenen Schriften jüden: Jede Wirtin und Köchin! Aus der Verzicht Rückwärts! Wird ein Propagandamittel. Dann bei den Soldaten sein.

Unter süßen Liebeslohn, Selbst beim Tanz, beim Ständchen, Heber Unterrod und Wädel Wird dann Kapitator sein.

Stube, Kammer, Küche nebst Badestube zu vermieten. Preis 24 Tlir.  
**Botwert 23.**  
 Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1892 zu beziehen.  
**Kochstrasse 25.**  
 Eine gute Wohnung in ruhiger oder später zu beziehen. Näheres  
**Kochstrasse 16.**  
 Stube, Kammer, gut oder 1. Januar a. c. beziehen, zu vermieten  
**Rosmann Thomas**  
 Die obigen Wohnungen gelegene Hausung, bestehend aus 3 Wohn- und 2 Schlafzimmern nebst 11 Stuben ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen in der Poststrasse Nr. 6. Zu erfragen im Bureau oder in der 1. Etage.

**Eine Kinderbettstelle** mit Matratze und eine eiserne Bettstelle mit Matratze, sowie einige Stühle sind zu verkaufen  
**Gotthardstrasse 29**, im 1. Stock rechts.  
 Die hier täglich gelegene 3/4 mitterwohning (später zu verziehen) Poststrasse 5 ist zu vermieten und am 1. April l. J. zu beziehen. Das Nähere Poststrasse 6 bei Frau Radtke

**Wohnung.**  
 herrliche Stube, Kammer, Küche (Wasserkloß) und Kuchentisch, auf Wunsch 2 Stuben, 1. October oder 1. Januar 1892 zu vermieten.  
**A. Schütze, Neumarkt 68**  
 Ein Haus im Bo. bewohnt und ein kleiner von St. K. Küche (Preis 26 Tlir.) zu vermieten u. 1. Octbr. anzuziehen. Neumarkt 16.  
 Ein Haus ist zu vermieten und 1. Decbr. a. c. zu beziehen.  
**Markt 71.**  
 Ein kleines und ein großes Haus zu vermieten.  
**Eintragsstr. 6**  
 Grundl. möbl. Zimmer mit oder ohne Kof. gleich oder 1. October zu vermieten.  
**Leuchtturmsstr. 16, 1. Etage.**  
 Möblierte Stube mit Schlafzimmern zu vermieten.  
**Wälderstr. 14**  
 Ein freundlich möbliertes Zimmer mit Schlafzimmern ist zu vermieten.  
**Burgstrasse 9.**  
 Eine möblierte Stube und eine Kammer wohnung sind sofort zu vermieten.  
**Neumarkt 49.**

**Ein freundlich möbliertes Zimmer** zu vermieten im Neubau Leuchtturmsstr. 16, zw. Nr. 6 und 7.  
**Möbliertes Zimmer mit Cabinet** an einzelnen Herren zu vermieten.  
**Palaisstr. 9, 2 Tr.**  
 Eine möblierte Stube mit Schlafzimmern zu vermieten.  
**Baumstrasse 8.**  
**Schlafstelle** in der Wälderstr. 10 zu vermieten.  
**Ein Laden** in guter Gegend ist zu vermieten. Januar oder später zu beziehen. Beste Offerten unter Nr. 300 in der Exped. d. Bl. erbiten.

**Wohnung gesucht:** 3 bis 3 St., 2 K. und Badestube. Off. Off. mit Preis unter **C. 300** an die Exped. d. Bl.  
**6000 Mark,** sichere Hypothek, auf ein gut verzinsbares Haus am 1. Januar 1892 zu beziehen. Offerten bitte unter **Bl. 100** in der Exped. d. Bl. miteinbringen.  
**Hypothek.** **6000 Mk.** an zweite Stelle auf ein fleißiges Grundstück in besserer Lage per 1. Oct. gesucht. Näheres bei **W. W. W. W.** hier.

**Pferdedecken** billigst.  
**Friedrich Freygang,**  
**Gotthardstrasse 12.**  
**Kachelöfen** in eisenfarbig, mehrfarbig und vergolbet liefert in vorzüglicher Ausführung complet bereit 10 Tlir. hoch von **M. 85** an.  
**Eisen-Ofenfeld i. Th.**  
**Pumpen- u. Dampfkraft-Fabrik**  
**Gilm & Dankwort.**  
**Technicum Mittweida**  
 Maschinen-Ingenieur-Schule  
 v. Werkmeister-Schule  
 Vorunterricht frei.

**Ofen! Ofen!**  
 sowie sämtl. Ersatztheile  
 liefert zu billigsten Preisen  
**Emil Pursche,**  
**Neumarkt 11.**

**Empfehle zu billigsten Preisen:**  
**Rübenzabeln,**  
**Rübenheber,**  
**Rübenspaten,**  
**Rübenhackmesser,**  
**Rübenkrautwickler,**  
**Kartoffelkarste,**  
**Düngerkarste,**  
**Düngerzabeln,**  
**Spaten,**  
**Guanostreufkörbe u. c.**  
**Emil Pursche,**  
**Neumarkt 11.**

**Säcke** mit Namen gezeichnet  
**Stück von 75 Pf. an**  
**Friedrich Freygang,**  
**Gotthardstrasse 12.**  
**Neu! Tropen-Duft Neu!**  
 von der Parfümerie Union, Berlin, ist ein Parfüm von herrlichem entzündendem Aroma. Preis 1,00 und 1,50 zu haben bei  
**A. Weizel, Tomplatz 10.**

**Jedes Mannesherz!**  
 erkent sich an meinem ganz neuen  
**hochint. pit. Buch-Katalog**  
 Versand gratis u. franco. H. Achilles,  
 Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

**ff. neues Pflaumenmus,**  
 selbst eingekocht, empfiehlt  
**C. Bauch.**  
**Bruchbandagen,**  
 doppelt und einfach, in allen Größen, Enden, Sorten, Verbinde, Geradestricke empfiehlt  
**A. Prall, Burgstrasse.**  
 Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.  
**Grasmat-Butter** o. r. Sahne 8 Pf. netto 10 Pf. 720 bei Franco unter Nachnahme **Ida Sievers, Friedrichstr. 10, Thür.**

**Von Schnittmaterial, Brettern und Bohlen** in Eichen, Birken, Buchen, Kiefern, Kappeln, Nüssen, Eichen, Weißbuchen, Rothbuchen, Eichen, sowie verschiedenen Sorten Kautschuk, Kork, Holz- und Metallwaren, Treppenhaken und Treppen in allen Holzarten, roh und polirt, habe größtes Lager in hiesiger Waare bei billiger Preisabgabe bestens empfohlen.  
**F. W. Sens,**  
 Merseburg. Dampfzügelwerk.  
**Gerätherte Hausflachtene Wurst** empfiehlt  
**Otto Vergerner,**  
 an Sigtstrasse 7.  
 Bestes  
**Hamburger Schweinefleisch**  
 pr. Pfund 48 Pf.  
**Otto Vergerner,**  
 große Sigtstrasse 7.

**Maschinenöl, Wagenfett,** in 1/2, 1/4, 1/8, etc., nur in besten Marken. Bitte an meinem Fabriklager **Amts-Häuser 5.**  
**C. Mayer.**  
**Postschule** Erlaube o. S., Schillerstr. 15 v. G. Georg sind sichere Vorbereitung für das Postgeschäftsexamen. Beste Pension im Hause. Abschnitte gratis. Näheres bei allen Abteilungen die Postämtern. (Nr. 27486).  
**Ein and. theol. christl. Nachhilfestunden.**  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Palmkernschrot, Reiskuchenmehl, Futtermais, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenschalen** nur bester Qualität billigt bei  
**Oscar Sonntag,**  
**Merseburg.**

**Ritz Roenneke,**  
**Johannisstrasse 17,** empfiehlt in eigener Arbeitshube **gut gewählte Arbeiterblusen** v. **M. 1,25** an Vorderhemden für Männer und Frauen v. **M. 1,50** an. **Männerhütchen, prima blau**, mit Band o. **20 Pf.** an. **Trudschürzen** mit Lap in großer Auswahl, schönfarbig, v. **60 Pf.** an. **Wirtshauschürzen**, extra groß, von **1,25** Mk. an. **Sanfte Schürzen** für Erwachsene von **85 Pf.** an. **Weiche Schürzen** mit Gürtel von **1,25** Mk. an. **Schleifschürzen** mit und ohne Lap von **85 Pf.** an. **Betttücher**, lein., ohne Naht, **160** cm breit, **200** cm lang, von **1,75** Mk. an. **Strohjäte**, groß, v. **1,50** Mk. an. **Abstaubtüche**, blau, zum Ausbessern, immer vorräthig.  
**Specialgeschäft in Schürzen.**  
**Unübertroffen billige Preise in** Bettzeugen, Leinwand, Handtüchern, Wisch- rädern, gedruckten und helgekreuzten Schürzenleinen, blauen Leinen, Hand- darschent, halbwooll. Schürzenzeuge u. c.

**Orto Classa** Merseburg, empfiehlt für alle Sorten Schürzen, Betttücher, Handtücher, etc. **Orto Classa** Merseburg, empfiehlt für alle Sorten Schürzen, Betttücher, Handtücher, etc.

**Restaurant z. Deutschen Hof.**  
 Heute Sonntag nachmittags **Gänse, Enten- und Hähnchen-Auslegen.**  
 Bier ff. **W. Weissae.**  
**Restaurant Bahnhof Wiederbeuna.**  
 Sonntag den 27. September **grosses Gänse, Enten- und Hähnchen- Auslegen**, wozu freundlich einladet  
**H. Zätzsch.**  
**Zur guten Quelle.**  
 Sonntag von 7 Uhr an **Tanz- vergnügen.**  
**Weintraube.**  
 Zum Erntefest Sonntag den 27. Septbr. von nachmittags 4 Uhr ab, **Balmspiel**, wozu freundlich einladet  
**F. Ködel.**

**Augarten.**  
 Sonntag den 27. September, von früh 9 Uhr ab, **Speckkuchen.**  
 Von Nachmittag 3 Uhr an **Enten- u. Hähnchen-Ausspielen auf dem neuen Billard.** Es ladet freundlich ein  
**L. Gotthardt.**  
**Geiselschlösschen.**  
 Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab **Enten- und Hähnchen-Auslegen.**

**Der Barbier- und Friseur- Gehilfen-Verein zu Merseburg** besetzt sich zu dem am Sonntag den 27. d. M. abends 8 Uhr, in der Funtenburg stattfindenden **Kränzchen** alle Freunde und Gönner des Vereins hierdurch ganz ergebenst einzuladen.  
**Der Vorstand.**

**Reichskrone.**  
 Montag den 28. und Dienstag den 29. September 1891  
**grosses Concert** des ersten unformierten Damen- trompetercorps  
**Hansa.**  
 Auftreten in eleganten Anzen, Sulfaren, Matrosen- und Deutsch- meißler-Costümen.  
 Es ist dieses das einzige existierende Ensemble, welches, aus Damen bestehend, Con- valleriemusik macht, und hatte sich dasselbe in allen vorzüglichsten Musiksalons der erhehnten Aufnahmestellen des Publikums und der Presse zu erfreuen.  
**13 Personen.**  
 Einlaßkarten a 50 Pf. an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr.  
 Es finden nur diese beiden Concerte statt.  
**Gefang-Verein „Germania“**  
 hält Sonntag den 27. September 1891 sein Veranlassung, bestehend in **Kränzchen**, in der Kaiser Wilhelm-Halle ab. Dies unser Einladungen zur Kenntnis.  
**Der Vorstand.**  
**Gefang-Verein „Ihalia“**  
 hält Sonntag den 27. September, abends 8 Uhr, sein **Vergnügen**, bestehend in Abendunterhaltung mit Tänzen, in der Reichskrone ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins hierdurch eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**

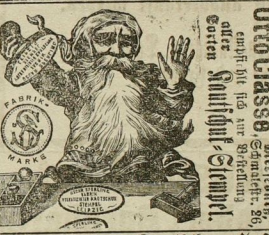
**General-Versammlung** der Ortskrankenkasse des **Mauergewerks**  
 Montag den 28. Septbr., abends 8 Uhr, in der „**guten Quelle**“, Tagesordnung: Wahl eines Kassiers, Bahndienstes Geschehen ist erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Restaurant Hospitalgarten.**  
 Heute Sonntag **Gänse, Enten- und Hähnchen-Auslegen.**  
 ff. Biere wie bekannt.  
**Mayer.**

**Oreypau.**  
 Sonntag den 27. September **Erntedankfest.** Von Nachmittag 3 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlich einladet  
**H. Zätzsch.**  
**Reipisch.**  
 Zum Erntedankfest, Sonntag den 27. September, ladet zur **Tanzmusik** im neuen Saale ganz ergebenst ein **Weber**, Gd. Wirtsh.

**Arbeitsbursche** wird sofort angenommen bei  
**J. F. Beerhold's Nachfolger,**  
 Gotthardstrasse 8.  
 Einige tüchtige **Maurer und Handarbeiter** werden noch angenommen bei  
**C. Günther Jun.,** Mauerkunst.  
**Einen Schuhmacher,** tüchtigen Arbeiter, auch außer dem Hause, suchen  
**Gebr. Fabst.**  
**Einen Lehrling** sucht  
**P. Weber,** Bademstr.

**Ein Veltter und jüngerer Bedienter, Auf- seher, Hofmeister, Kutscher, Diener, Gärtner, Schäfer, Buchhalter, Knechte, Landwirthschafts- terinnen erhalten sofort und später Stellung durch das Landwirthschaftliche Bureau von Friedrich Große, Halle a/S., Steinweg 13. Auch Sonntags bis 12 Uhr geöffnet.**  
**Commis** suchen sofort und später  
 Eine orientliche Aufsichtung wird zum 1. October gesucht  
**Burgstrasse 4, 2 Treppen.**  
 Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „**Landwirthschaftliche und Handelsbeilage**“.



# In Herbst-, Winter- u. Regenmänteln **Otto Dobkowitz,** Entenplan 3.

Neuheiten in großer Auswahl.

## Original Singer Nähmaschine

Infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwüthlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von **G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **A. Bergmann'schen** Concursmasse noch vorhandenen Bestände an Wintermänteln und Stoffen zu denselben, sowie an Umhängen, Jaquets, Regenmänteln, Stoffen für Herrenkleider sollen

**Montag den 28. d. M. und folgende Tage, von nachmittags 2½ bis 5 Uhr,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.  
Merseburg, den 26. September 1891.

**Carl Rindfleisch,**  
Concurs-Verwalter.



## Petroleum, Kaiseröl, Solaröl

in Barrel und Ballon,  
sowie in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus.

**Ed. Klaus.**

Von Montag den 28. d. M. ab, früh 8 Uhr, soll das Waarenlager der **Wiglaf'schen Concurs-Masse** zu sehr niedrigen Preisen ausverkauft werden. Das Lager besteht aus gediegenen Stoffen für Herren-Anzüge u. Paletots u., sowie Herren-Wäsche und Cravatten.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Das Waarenlager von **Robert Burkhardt,** als: Strickweifen, Varsenthemen, Blüschjaken, Blousen, Kinderkleidchen, Schürzen, Strohsäcke, Matrazendrells, Cophadamast, Flanelle, Kattune und Varsente, wird noch zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Wilderzeugung, Küder-, Schwäne- und Entenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende **Thorley'sche Mastpulver.**

Bequeme zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis Mk. 1,15 für 10 Bodele. — Obiges ist zu haben bei **Wth. Kiedlich, Kaufm., Merseburg a/S.**

Der Verkauf von **Lichtebräu** aus der **Stadtbrauerei** findet jetzt jeden Montag von 5 Uhr an statt.

## Eduard Hofer

in Merseburg,  
Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage der Weingroßhandlung von **Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a/ Saale und Wintel i/ Rhinggau.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Diebig's, Cibil's u. Kemmerich's** Fleischextract billigst, **van Sontens** und **Blookers** holländisches Cacaopulver, bei 5 Pfunden Vorzugspreise.

**Sprengel's** leicht lösliches Cacaopulver à Pfund 2 Mk. 20 Pf., 5 Pfund 10 Mk.

**Krämel- und Vanille-Bruchhocolade** à Pfd. 1 Mk., garantirt rein Cacao u. Zucker, hochfeiner Geschmaack.

**Knorr's** Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Reis-, Tapioca-, Zulienné u. Suppenmehle und Tafeln mit Fleischextract, à Tafel 20 Pf. zu 6 Tellern Suppe.

**Bouillon-Kapseln** à Stück 10 Pf., nur mit kochendem Wasser übergossen je 1 Tasse ff. Bouillon.

in der Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl,**

Burgstraße 16.

## Achtung! Reservisten

empfehle zu noch nie dagewesenen billigen Preisen:

**Jacket- und Rock-Anzüge** in schweren Herbst- und Winterstoffen, in Kammgarn, Cheviot, Budöfin u. blau Diagonal im Preise von 13, 15, 17, 19, 22, 25—30 Mark.

**Elegante Hoson** in Kammgarn, Budöfin und Raye, in hell und dunkel gestreift, im Preise von 3, 4, 5, 7—10 Mark.

**Einzelne Jackets und Westen** spottbillig.

**Herbstpaletots** unter dem Kostenpreise.

**Winterpaletots** in Diagonal, Eskimo, Flodonsé und Rayon im Preise von 9, 11, 13, 15, 18—30 Mark.

**Größte Auswahl in Arbeitsfachen.**

**Echte Lederhosen** im Preise von 3, 4, 5, 7—9 Mark.

**Salbieder-, Cafinet- u. Zwirnhosen** von 1,50, 2, 2,50—3 Mk.

**Zeugjackets und -Westen** halb umsonst.

Für guten Sitz und beste Arbeit wird selbst bei dem billigsten Stück garantirt.

**Bestellungen nach Maass** werden unter Aufsicht tüchtiger Zusneider auf das Eleganteste in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen ausgeführt.

**Hallesche Kleiderfabrik,**  
Merseburg, Markt 7.

Vom 1. October d. J. ab **Rossmarkt 6.**

## Hausfrauen habt Acht!

**Schwerter-Seife** vorzüglichste harte **Schwerter-Seife** Haus-Spar-Seife in nur vollmüthigen 2 Pfd. Stücken per Stück 60 Pf.

**Schwerter-Seife** Ein Versuch wird jede Hausfrau überzeugen, daß diese Seife jede andere Hausseife an Waschkraft u. Sparsamkeit übertrifft und dadurch die billigste Hausseife ist, die es giebt.

**Schwerter-Seife** Zu beziehen durch **A. B. Sauerbrey** in Merseburg.

Markt 12. **M. Dürbeck** Markt 12.

erlaubt sich sein großes reichfortirtes Lager

**wollener Strumpf- und Rockgarne**

in nur bewährtesten besten Qualitäten in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gute sehr haltbare engl. Strickwolle schon von 50 Pf. an per 1/2 Pfd., volles Gewicht.

**Specialität:** Aecht diamantschwarze Wollgarne in allen Preislagen.

Fertige Strümpfe und Strumpflängen, engl. lang, bei billiger Berechnung.

**Normal-Herrenhemden** (ff. Wollé) aller Systeme, und Extrawetten.

**Luxemburger Gesundheits-Jäckchen** für Herren, Damen und Kinder.

**Unterbeinkleider** in ff. Wollé und Baumwolle, alle Größen und Extrawetten.

**Herrenstrümpfe** aus besser engl. Wollé, Hand- und Maschinen-Strickerei.

**ff. Herrenwesten** in bekannt großer Auswahl und folider billiger Preisstellung.

**GAEDKE'S** unerreicht in **Löslichkeit,**

**CACAO** feinem Geschmack und Nährwerth,

ist in besseren Geschäften käuflich.  
Hierzu eine Beilage.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Wen einem Nothstande habe ich in dieser Provinz nichts wahrgenommen, so äusserte sich der Landwirtschaftsminister von Seyden bei einem Besuche, welches ihm zu Ehren nach der „Dresdener Zeitung“ am vor. Sonnabend Abend in Kranz gegeben wurde. Dazu bemerkt die in Jauerburg erscheinende „Deutsche Volkszeitung“ treffend: „Das es auch Herrn v. Seyden nicht gelungen ist, etwas von einem Nothstande zu entdecken, wird Niemanden Wunder nehmen. Das ist das Schicksal reisender Minister, daß sie ihre Weg stets gerade dorthin nicht führt, wo der Nothstand zu finden ist. Uebrigst ist daran die Führung schuld — mitunter liegt es bekanntlich an einer Kleinigkeit. In den Abtheilg. Quartieren der Herren Minister freilich wohnt der Nothstand ebensovienig, wie in den von ihnen besuchten landwirthschaftlichen und industriellen Muster-Anstalten, noch weniger setzt er sich an die Campagna-Tafeln und dergleichen mehr zu Galle. Gewöhnliche Strebliche dagegen kommen mit dem Nothstande auf Schritt und Tritt in Berührung, ohne daß sie ihn suchen. Das ist der Unterschied.“

Aus Chemnitz wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Für die Ernährung der ärmeren Bevölkerung ist es bezeichnend, daß nach amtlichen Feststellungen im letzten Jahre 575 Pferde und 312 Hunde im hiesigen Schlachthause geschlachtet sind. Das sind 120 Pferde und 79 Hunde mehr als 1889. Der Fleischverbrauch ist überhaupt um etwa fünf Pfund auf den Kopf der Bevölkerung zurückgegangen. Und das geschah in einem Jahre, welches sich bis in den Hochsommer sowohl in der Maschinen- wie Textilindustrie reger Thätigkeit bei uns zu erfreuen hatte!

Aus Petersburg wird berichtet: Die Nothstand unter den Bauern nimmt zu. Die Kartoffelernte ist in vielen Kreisen misrathen und jetzt sucht neues Unglück Rußland beim in Form eines kleinen Insektes, Soifa genannt, welches für Getreide noch viel verheerender ist als die heftige Fliege. Im Gouvernement Astrachan sterben Dorfbewohner Hungers, im Gouvernement Rischanij-Nowgorod sollen Eltern ihre Kinder tödten und die Leichen essen. In Sibirien brechen neue Aufhebungen aus, man befürchtet, die vor 18 Monaten verübten Grausamkeiten werden sich wiederholen.

Auch die fiscalen Agrarier verstehen es, sofort einzuschreiten, wenn die Regierung die Agrarpolitik einschränkt. In Westfalen erklärte der Generalsecretär Jodert des Schorteler'schen weßfälischen Bauernvereins in einer Versammlung in Dingen den erkauften Entzerrern: „Die Aufhebung des Einfuhrverbotes der amerikanischen Speid ist zwar ebenso wie die bestimmte bevorstehende Herabsetzung der Getreidezölle ein erheblicher Nachtheil für den Landmann und insofern zu bedauern, aber als lokale Unterthanen erkennen wir an, daß diese Anordnungen durch zwingende Rücksichten der Staatsleitung notwendig geworden sind, und nehmen sie in Geduld hin.“

In der Breslauer Stadterordnetenversammlung wurde am Donnerstag mit 41 gegen 22 Stimmen folgender Dringlichkeitsantrag angenommen: „Die Stadterordnetenversammlung wolle beschließen, den Vorstand zu beauftragen, eine an den Herrn Reichskanzler gerichtete Petition abzufassen mit der Bitte, den deutschen Reichstag in kürzester Frist einzuberufen und diesem eine Vorlage wegen sofortiger Suspension der Getreidezölle zu unterbreiten und diese Petition dem Magistrat mit dem Gesuchen zu übersenden, derselben gefälligst beizutreten und sie schleunigst abzulegen.“

Probung und Angelegen.

In der königl. Gewerfabrik zu Erfurt ist seit kurzem, wie die S.-Ztg. berichtet, die 10 stündige Arbeitszeit statt der in letzter Zeit gearbeiteten halben Tage wieder eingeführt worden.

Die Untersuchung bezüglich des am Sonntag in der Saale bei Wippenfels aufgefundenen Leichnams des Reuters Dito Matthes hat nach einer Mitteilung der S.-Ztg. gerichtshilflich nichts feststellen können, ob M. im Verlaufe eines Zusammenstoßes mit dritten Personen in den Fluß geworfen oder ob derselbe auf andere Weise den Tod gefunden hat.

Die Beschwerde der Vorsitzenden des polizeilich aufgelösten Frauenvereins zu Halle, Frau Gothe, gegen die Auflösung des Vereins ist vom königl. Regierungspräsidenten zu Merseburg abnehmend beschieden worden. Gegen die Vorstandsmitglieder des Vereins wird am 6. October vor dem Schöffengericht verhandelt.

Am 12. October d. J. vollendet der in Halberstadt lebende Veteran Zacharias Werny sein hundertstes Lebensjahr. Der Vorstand des Kriegerverbands Halberstadt hat beschlossen, diesen Tag zu Ehren des alten Kriegers, der Ehrenmitglied des Krieger- und Landwehrvereins ist, in feierlicher Weise zu begehen, und auch die föhrliehen und städtischen Behörden werden sich an dieser Feier betheiligen. Ein Gottesdienst in der Kirche soll die allgemeine öffentliche Feier eröffnen. Nach Beglückwünschung seitens der Behörden und der Kriegerverbände und Vereine soll sich ein Frühstück anschließen, bei welchem der gefeierte Veteran aus dem Botale, den die dortigen Freiheitskämpfer von 1813/15 dem Dome vermacht haben, trinkend, das Hoch auf den Kaiser ausbringt. Die Löhower“ aufgeführt werden. Der alte Herr erfreut sich noch trefflicher Gesundheit und wird an diesen Veranstaltungen theilnehmen.

Ueber die beabsichtigte Thalperre des Bode thales sind so viel den Naturfreund beunruhigende Gerüchte im Umlauf, daß eine aus bester Quelle stammende Richtigstellung am Plage zu sein scheint. Zunächst sieht, so schreibt man der Vorb. Ztg. aus Altenbra, außer allem Zweifel fest, daß die Regierung dem Unternehmen nicht direct ablehnend, vielmehr wohlwollend gegenübersteht. Die Romantik des Bode thales wird in feiner Weise geschädigt, viel eher werden die in großartigem Maße geplanten Anlagen eine nie dagewesene Zugkraft ausüben. Der 56 Meter hohe Damm wird oberhalb des Bode thales ausgeführt. Das etwa überflüssige Wasser würde einen der Höhe des Dammes entsprechenden künstlichen Wasserfall bilden, der abends unter Umständen elektrisch beleuchtet werden könnte. Der Spiegel des geschlossenen Berges würde bis Treseburg hinaufreichen, der See selbst demnächt Boote u. tragen. Die Felsenernte soll in feiner Weise geschädigt werden. Sind wir nun auch nicht in der Lage, schon jetzt zu erweisen, ob nicht eine geringe Verdrückung des Ursprünglichen, Unverfälschten nach etwaiger Fertigstellung der Anlage eintreten könnte, die durch Schaffung neuer Schönheiten vielleicht ausgeglichen würde, so läßt sich auf der anderen Seite der große Vortheil nicht verkennen, den die Ausnutzung der durch jene Thalperre hervorgebrachten 6000 Pferdekräfte bieten dürfte. Das überraschende Beispiel der Maschinenfabrik Derslow bei Laufen am Neudar, der nur eine Wasserkraft von 300 Pferdekraft zu Gebote steht, läßt einen ungeahnten Erfolg der Electro-technik erhoffen, wenn die Bode thalperre ausgeführt werden wird. Die Sperre selbst würde überdies die ganzen von der Bode durchflossenen Gegenden vor Ueberschwemmungen bewahren.

Theodor Körners Lebensbild und Werke.

(Fortsetzung.)

Ritten in diese Stimmung hinein traf nun der Kaiser König Friedrich Wilhelm III. zur Bildung freiwilliger Corps. Jetzt litt es Theodor Körner nicht mehr in Wien und mit flammenden Worten der Begeisterung meldete er seinem Vater den Entschluß, in eines der Freicorps einzutreten. Noch kurz vor Körners Abreise von Wien entrand sein berühmtes Gedicht „Durch“, in welchem er zur frischen That, zum Kampfe gegen den Unterdrücker auffordert. Am 15. März 1813 trat er die Reise nach Breslau an, damals der Mittelpunkt der Erhebung gegen das Napoleonische Joch. Kaum in Breslau angekommen, meldete sich Körner zum Eintritt in das Löhows'sche Freicorps, die „Schwarze Saar der Rache“, die durch ihre Kühnheit, ihre Thatkraft, aber auch die sie verherrlichenden Lieder ihres Mitgliedes Körner so berühmt geworden. Auf dem Zuge der zur Rache an dem französischen Tyrannen gewissten Schaar entkanden die zahlreichen volkstümlichen Gedichte und Lieder, die wir in Körners „Lyre und Schwert“ vorfinden, jene Poesien, wie „Water ich rufe dich“, „Das Schlachtgebet“, „Das Volk steht auf“ u. a. m., vor allem das so hochberühmt gewordene „Was glänzt dort vom Walde ins Sonnenlicht?“ In allen diesen Liedern weht etwas aus der Luft von Ballenheins Lager und Tull; in hellen Flammen schlägt die glühende Sehnsucht nach einem freien Vaterlande empor.

Der Zug der „Löhower“ ging über Dresden, und Körner schloß hier seine Lieder zum letzten Male in die Lyre, zugleich mit E. M. Arndt und Goethe zusammenzutreffen. Vor dem Abgang von Dresden suchte der junge Dichter durch einen schwungvollen Aufruf seine lässlichen Landleute für den Anstich an die deutsche Sache zu begeistern; allein er hatte nur geringen Erfolg. Von Dresden ging es nach Leipzig, und da hier der Aufenthalt eine Woche

dauerte, bereitete Körner den Druck seiner Kriegeslieder vor, die jedoch erst nach seinem Tode erscheinen konnten. Hier in Leipzig ist das berühmte „Löhows'sche wilde Jagd“ entstanden.

Körner, der in Leipzig zum Leutnant befördert worden war, hatte auf eine Bewerbung der Freischaar in der großen Schlacht gehofft; allein daraus wurde nichts. Die Löhows'sche Freischaar, 1000 Jäger zu Fuß und 500 Reiter, ward nach dem Norden an die Elbe geschickt, um in Franzosen im Rücken anzugreifen und deren Unternehmungen durch einen kleinen Krieg zu erschweren. Indes kam es infolge allerlei Umstände, auf die hier nicht näher einzugehen, zu keinem größeren Gescheh; nur am 12. Mai bestand der Haupttheil derselben im Gescheh bei Göhrde die Feuerprobe. Körner postete in seinem Feuererfer die langsame Kriegsführung durchaus nicht und so war es denn natürlich, daß er sich voll Begierde als Adjutant Löhows's einem Streifzug desselben nach Thüringen anschloß. Nach einem günstigen Marsch, auf dem die Ueberrumpfung der Feinde in mehreren Fällen gelang, erzielte das Löhows'sche Corps am 17. Juni die Napoleonische Freveltthat bei Rügen. Ob Napoleon wirklich geglaubt hat, daß die „Schwarze Saar“ den Waffenstillstand von Poßschwitz nicht anerkennen wolle, oder ob er nur diesen Vorwand nahm — genug bei Rügen wurde das Freicorps während des Waffenstillstandes furchbar ausgerichtet und auch Theodor Körner schwer verunndet. Es gelang ihm jedoch, sich in einen Wald zu retten, wo er Befand fand und in dem Dorfe Groß-Zschopfer bei einem Wundarzt in Behandlung kam. Von da wurde er von seinem Freunde Runge nach Leipzig geholt und solange verborgen gehalten, bis er nach Karlsbad gehen konnte, wo er am 28. Juni eintraf. Schon am 15. Juli war er soweit gebellt, daß er wieder zu seinem Freicorps abgehen konnte. Die Reise ging über Berlin, wo er in der Familie des Hofraths Parthey seine Kriegeslieder vorlas, die er „Lyre und Schwert“ benannte. Noch vor Ablauf des Waffenstillstandes war Körner bereits wieder bei dem Major von Löhow, wo er seine Adjutantentelle wieder einnahm. (Schluß folgt.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. September 1891.

Innerhalb unserer Garnison sind folgende Personalveränderungen resp. Beförderungen zu verzeichnen: v. Ratte, Major und Commandant vom Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12, dem Regiment aggregirt; v. Schneid, Premier-Leutnant, zum Rittmeister befördert; v. Dole I, Second-Deut., zum Premier-Deut. befördert; v. Haseler, Unteroffizier, zum Porteführer-Bähnrich befördert.

Auf das Montag Abend in der „Reichs-krone“ hieselbst stattfindende Concert des Damentrompete-Corps „Hansa“ machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Ueber die Leistungen desselben entnehmen wir dem „Leipz. Tagbl.“ folgende Notiz: „Das Trompetecorps, welches von seinem Leiter Herrn C. H. Timm für Kavalleriemusik eingeschult ist, besteht aus 10 Jungen, amnuthigen Damen, die in ihren schmunlichen Kavallerie-uniformen einem ganz eigenartigen Anbilde genähern. Die musikalische Fertigkeit dieser Damencompale ist aller Ehren werth. Sie spielt mit einem so zündenden Schwunge, einem so militärischen Feuer und läßt bei den meisten Darbietungen eine so ausreichende Schulung erkennen, daß sich ihrer Leistungen kein Kavalleriecorps zu schämen brauche.“

Im Laufe dieser Woche wird Herr Stadttrompeter Junger die Zeichnungsbilte für die Winter-Abonnements-Concerte unseres Husaren-Trompetecorps in Umlauf setzen. Wir machen alle Musikfreunde hierauf besonders aufmerksam und hoffen auf eine recht rege Betheiligung derselben.

Unsere hiesigen Schulen haben gestern das Sommerhalbjahr mit der Beendigung der Schulzeugnisse abgeschlossen und sind in die viergebntägigen Herbstferien eingetreten. Mit diesem Tage ist Herr Lehrer Schmiel aus dem hiesigen Lehrer-Collegium geschieden, um in Hamburg eine Schulleule zu übernehmen.

Der Wohlthätigkeitsverein „Deutsche Reichs-schule“ hat seit seiner Gründung im Jahre 1880 jetzt mit seinen Sammlungen die erste Million Reich übererschritten. Aus wenigen Mitgliedsbeiträgen, aus Spenden und Geschenken, von eifrigen „Förderern“ in Kreisen heiterer Geselligkeit erbeten, aus dem Erlöse für allerlei Anfälle, sowie aus dem Ueberschusse gelegentlicher Feste und Verloofungen ist die große Summe in dem Zeitraum von noch nicht elf Jahren zusammengebracht worden. Der Verein besitzt drei eigene, mit je 200 000 Mk. Vermögen ausgehattete Wohnhäuser für im Ganzen 200 Kinder, und er darf hoffen, im nächsten Jahre an den Bau eines vierten gehen zu können.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Dolgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
80 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 191.

Sonntag den 27. September.

1891.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere  
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite  
Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-  
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte  
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich  
erscheinende **Landwirthschaftliche und Handels-  
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich  
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen  
über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen  
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen,  
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht  
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der Merseburger Correspondent“ ver-  
öffentlicht wie seither die **amtlichen Bekannt-  
machungen** sämtlicher Behörden, soweit sie all-  
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie  
bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post  
(exclusive Postgebühren) und 1 Mk. 20 Pfg. beim Col-  
porteur.

Alle Postanstalten und Postböden, unsere Colporteur  
und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition  
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern  
entgegen.

### Die Redaction und Expedition.

### \*\* Friedenszeichen.

Den Mißverständnissen und Mißdeutungen gegen-  
über, welche die Erwartung des Kaisers erlitten  
hat, in dem Sinne, als ob jetzt, nach der französisch-  
russischen Flotendemonstration in Kronstadt und  
Überbung, der Kaiser an der Aufrechterhaltung des  
Friedens verzweifelte — ist die Ansprache, welche der  
Handelsminister am Donnerstag an die Mitglieder  
der Handelskammer in Frankfurt a/M. gehalten hat,  
von besonderem Interesse. Herr v. Beseler erklärte  
u. A. den Mitgliedern der Handelskammer, sie könnten  
ihren friedlichen Beschäftigungen auch jetzt beruhigt  
nachgehen, da die ausgetretenen Befürchtungen viel-  
fach einer realen Basis entbehren. Es entspricht  
dies, wie wir wissen, der in den kompetenten Kreisen  
der Regierung herrschenden Auffassung der politischen  
Lage. „Die beste Bürgschaft für den Frieden, sagte  
der Minister hinzu, sei der übereinstimmende Wille  
unseres erhabenen Herrschers mit dem der Nation,  
den Frieden zu erhalten.“ Von dieser Uebereinstim-  
mung haben gerade die letzten Tage ein bezeich-  
nendes Zeugnis abgelegt. Wenn die Einführung des Pas-  
sawangs an der französisch-reichsländlichen Grenze im  
Frühjahr 1888 überhaupt einen Sinn hatte, so  
konnte es nur der sein, den Franzosen, für den Fall,  
daß es ihnen mit der Wiedereroberung Elsaß-  
Lothringens ernst wäre, einen Vorwand für die Ver-  
weigerung einer Beweidelung zu bieten. Die Maß-  
regel hat damals eine ernüchternde Wirkung gehabt.  
Aber daran zweifelt Niemand, daß bei Aufrechterhal-  
tung derselben jedem Augenblick ein Zwischenfall hätte  
eintreten können, der den Frieden in Frage gestellt  
hätte. Wäre in Deutschland irgend eine Stelle,  
oben oder unten, geneigt, dem Frieden ein Bein zu  
stellen, so wäre die Aufhebung der Besatzung auf  
Widerspruch gestoßen. Diesem Eindruck hat man  
sich auch in Frankreich nicht entziehen können und  
gerade deshalb hat die Aufhebung des Passawangs  
in Frankreich einen in hohem Grade beruhigenden  
Eindruck hervorgerufen, den zu vermischen die  
Patriotenpresse sich vergeblich bemüht hat. Daß im

übrigen die Gesinnung Frankreichs sich nicht ge-  
ändert hat und nicht ändern wird, versteht sich von  
selbst. Daß Frankreich lieber heute als morgen über  
uns herfallen würde, wenn es des Sieges sicher zu  
sein glaubte, wissen wir alle. Aber da haperts eben  
und so begnügt man sich vorläufig, russische Sympa-  
thien unter dem Vorwande anzukurven, daß Deutsch-  
land einen Angriff plane, um das gloriose Frankreich  
aus der Zahl der großen Mächte zu streichen. Die  
Aufhebung des Passawangs ist in Paris und auch  
in St. Petersburg als Beweis der friedlichen Ge-  
sinnung der Reichsregierung verstanden worden und  
das ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg.

### Politische Uebersicht.

Für die interparlamentarische Konferenz  
über die Friedensfrage und die Einsetzung  
eines internationalen Schiedsgerichts,  
welches nach Rom einberufen worden ist, haben sich  
von den italienischen Senatoren und Deputirten  
bisher 370 zur Theilnahme bereit erklärt. Auch von  
etwa 710 Deputirten und Senatoren des Auslandes  
sind Beitrückerklärungen eingelangt, etwa 250 der-  
selben haben zugesagt, persönlich an den Beratungen  
theilzunehmen.

Das russische Kaiserpaar ist Freitag Morgen  
aus Kopenhagen mit dem Großfürsten Thronfolger,  
der Großfürstin Xenia und den Kindern des griechischen  
Königspaares über Berlin nach Moskau abge-  
reist. Prinz Waldemar von Dänemark begleitet sich  
mit den russischen Herrschaften ebenfalls nach Moskau.  
Die unerwartete Beschleunigung der Abreise ist, wie  
schon gestern erwähnt, durch das Verbleiben der Groß-  
fürstin Alexandra veranlaßt worden, deren Bekatung  
die ganze kaiserliche Familie betwohnen wird. Wie  
in Kopenhagen verlautet, werden die Kaiserin von  
Rußland mit dem Großfürsten Thronfolger und der  
Großfürstin Xenia, sowie die Prinzen Georg und

Wolkerung von Wutschang, Hankow und Tschung-  
King sei im Begriff, sich zu empören. Unter dem  
Ausländern herrsche daher große Aufregung. Die  
fremden Kriegsschiffe seien in Shanghai vereinigt,  
welches selbst sich in Gefahr befinde. Drei Kriegs-  
schiffe seien nach Wutschang abgegangen. Der fran-  
zösische Gesandte, Remaire, sei nach Peking abgereist.  
Auch neuere Nachrichten der „Times“ aus China  
lauten sehr ernst. Nachrichten aus Shanghai vom  
9. v. M. zufolge wäre der Aufstand in Tschung ein-  
von Soldaten Hunans organisiert. Die  
Centralregierung sei nicht im Stande, den Aufstand  
zu unterdrücken, und könne nur auf die Befehle  
eines Bürgerkriegs Truppen aus entfernten Statio-  
nen heranziehen. — Bei der internationalen  
Action gegen China ist es allgemein bemerkt  
worden, daß Rußland, trotzdem es als unmittel-  
barer Grenz Nachbar Chinas an dessen Fremdenpolitik  
ganz besonders interessiert ist, sich von der geplanten  
Flotendemonstration der Mächte ausschließen will.  
Die Aeußerungen der Petersburger Blätter lassen  
erkennen, daß die russische Regierung auch fernerhin  
nicht gewillt ist, an den Schutzmaßnahmen für die  
in China lebenden Ausländer Theil zu nehmen,  
sondern lediglich diesen Anlaß benutzen will, um im  
Trüben zu fischen und auf Kosten Chinas seinen  
Landbesitz im Osten auszuweiden. — Veranlaßt durch  
die kritische Situation zwischen China und den Ver-  
tragsmächten ist der sinesische Gesandte Hü Ching-  
Cheng Freitag früh aus Petersburg in Berlin ein-  
getroffen.

### Deutschland.

Berlin, 26. Septbr. Der Kaiser hatte zu  
Donnerstag Nachmittags auf Schloss Bismarck außer  
dem Oberpräsidenten der Provinz, Grafen Udo zu  
Stolberg-Wernigerode, auch den Regierungspräsidenten  
Steinmann und den Minister der landwirthschaftlichen  
Angelegenheiten, v. Heyden, mit Einladungen zur  
kaiserlichen Tafel beehrt. — Der Prinz und die  
Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern  
im Besuche der großherzoglichen Herrschaften in  
Baden-Baden eingetroffen und beabsichtigen heute nach  
Darmstadt zurückzukehren. — Ueber die gestrige  
Durchreise des russischen Kaiserpaars  
wird berichtet: In Berlin wurde das Jarenpaar  
benutz 8 1/2 Uhr auf dem Sittiner Bahnhofe er-  
pariet. Der Zar ersuchte, seine Durchreise als  
durch Trauerfall veranlaßt und rein private  
zu betrachten. Dieser Trauerfall erfordere seine  
sponrige Anwesenheit in Moskau und er bitte,  
an jedem Empfang abzustehen. Es war brach-  
sig, daß die Weiterreise von Berlin nach  
Alexandrow um 9 1/2 Uhr abends erfolgen sollte.  
Sie ist aber infolge eines dennoch stattgehabten  
Empfanges um eine Stunde hinausgeschoben worden,  
aus folgender Uebung hervorgeht: Der Zug  
mit dem russischen Kaiserpaar traf gestern Abend  
nach 8 Uhr im Sittiner Bahnhofe ein und hielt  
im Ende des Bahnhofs, wo Prinz Friedrich  
Leopold mit Gemahlin, die Generale v. Hahnke,  
v. Wittich und Graf Schlieben zum Empfang an-  
wesend waren. Der Kaiser trug Civil. Er drückte  
sich vom Bahnsteig mit der Kaiserin, den  
Prinzen u. s. w. in das Fürstenzimmer, wo ein  
Rochstuhl eingenommen wurde. Zur Rechten des  
Kaisers saßen Prinzessin Leopold und dann der russische  
Thronfolger, zur Linken die Kaiserin, dann Prinz  
Leopold und weiter die Großfürstin Xenia. Die  
Weiterreise im Sonderzuge erfolgte um 10 Uhr 38  
Minuten.

— (Der Entwurf eines Volksschulge-  
setzes) ist, wie der parlamentarische Berichterstatter  
der „Ham. Nachr.“ Uebersprächen gegenüber con-  
statirt, behufs Verabreichung im Staatsministerium  
fertig und soll dem Abgeordnetenhaus in der nächsten  
Session zugehen. Der Berichterstatter meint, der  
Entwurf werde durch eine erhebliche Abschwächung  
des so viel gerügten bürocratischen Charakters der



in London ein goldenes Loth mit dem Namen  
Er. Majestät in Diamanten zugefällt.  
Die Lage in China versichert sich nach  
einer Meldung des „New York Herald“ aus Shanghai  
abermals, in Tschung und im ganzen Yangtse-  
Thal seien die Unruhen im Wachsen begriffen. Die Be-